Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 49

Artikel: Die chinesische Miliz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

griff, der in der allgu großen Gleichheit liegt. Sie | derung im Arieg und im Frieden und zwar in ift nicht allein, eine militärische, fondern vorwie- sebn Kriegebreiftonen. gend eine politifche; es ift bas wollbereibeigte. Die Bataillone jeber Division tragen gleichfargend eine potitifche; es if bas mobiberetheigte Streben nach Ginbeit, bas überall in ber neuern und neueften Beschichte unseres Baterlandes berportritt und bas auch die Uniformität unferer Armee bewirft bat.

Bor 1798 mare es feinem Menfchen eingefallen. ein Aleider, Reglement für die Milizen der damatigen Schweiz zu entwerfen; man mitte ihn mit den beutigen nivellirenden Borschlägen fast verlacht baben; ja die gnädigen herren, die in jener Zeit wenig Spaß verftunden, hatten ihn vielleicht als Sochverrather betrachtet. Bang andere follte es bald werben. Nach ber Reganration bis jur neuen Bundebverfaffung mar die Idee einer Mation. des Bufammengeborens des gangen Bolfes am meiften in bem schweizerischen Bebrwefen gleichfam perfonifizirt; baber machte fich bier auch am meiften das Streben nach Ginbeit und Bleichförmigfeit geltend. Lefen wir g. B. die früheren Jabrgange Diefer Beitichrift, oder Brofchuren mititärischen Inhaltes aus den zwanziger Jahren nach, fo merden mir überall die Idee einer moglichften Uniformität unferer Armee bevorwortet und vertheidigt finden. Man suchte die Buntscheckigfeit die damals in jedem Lager, bei jedem Truppenaufgebot fich geigte, möglichft ju befeitigen und mie es eben öfter gebt , man ift in der Richtung der Gleichmäßigfeit gerade fo weit über das munfcenswerthe Biet binausgegegangen, als man fruber gegen das Ginbeitegefühl gefündigt battel Co fam es, daß allerdings die Unterscheidungszeichen amifcben den einzelnen taftifchen Ginbeiten faft bis jur Unfenntliebfeit verfleinert worden find und daß man fcon im Frieden j. B. bei Offizierefeften Mübe hat, die Offiziere der einzelnen Kantone zu unterscheiden.

Wir bedauern diese Thatfache und munfchen wie wir Gingangs gefagt, daß hierin Abanderungen getroffen werden, aber mit Mag und Biel. Die Behauptung des Berfaffers, Deftreich babe für feine Linientruppen verschiedene Uniformirung, ift 3. B. nicht richtig. Sammtliche 63 Linienregimenter der öftreichischen Armee tragen die gleiche Uniform, den weißen Waffenrock, die blaue hofe; die ungarischen Regimenter haben ihre früheren Auszeichnungen feit der Revolution verloren; die Unterscheidungszeichen der Regimenter bestehen in verschiedenfarbigen Aragen, Achselklappen, Aufichläge, Anopfe und Nummern; die Grengerregimenter, sowie die Jägerbataillone haben eine andere Uniform, aber das find Spezialtruppen, wie bei und die Schuten. Noch weniger Unterscheibungszeichen baben j. B. die Rrangofen; fammtliche 100 Linien-Infanterieregimenter tragen durchaus die gleiche Uniform und unterscheiden fich nur durch die Nummern; das ift wieder zu weit in der Gleichformigfeit gegangen und wir mochten und daber lieber ju den Deftreichern halten, wobei vielleicht folgende Anordnung am paffenbften maret

bige Rragen, Aufschläge, Achselflappen und Paffepoilirung.

Die Eruppen behalten tie Kantonalfofarden.

Die Bataillone werden bivifionsweise numerirt und tragen die Nummer auf dem Rappi, den Anö. pfen und den Achseiklappen; haben fie Bachstuch. futter, fo wird Die Rummer weiß darauf gemalt.

Bleiche Unterscheidungszeichen werden bei den Spezialwaffen eingeführt.

hat j. B. die 3. Division bellblau, die 6. farmoifin als ihre Farbe, jo wurde das Bataillon der einen fich von dem der andern leicht unterscheiden fonnen. hat 3. B. ein Ranton wie Bern, Bataillone von der gleichen Nummer in verschisdenen Divisionen, j. B. die Bataillone Rr. 2 in ber 3., 4., 5. und 6. Division, fo macht fich die Sache gang einfach, fie rangiren im Kantonaldienst nach den Rummern der Divisionen.

In Bezug auf die Kabnen möchten wir dem Borfchlag des Berfaffers in Dr. 39 folgen.

Auf diefe Beife wurde dem Uebelftande abgeholfen, der offenbar in der allin großen Uniformitat liegt, und welche ber Berr Berfaffer gan; richtig betont bat, ohne jedoch in die allgu meit gebende Richtung ju gerathen, die er vorschlägt. Uebrigens daufen wir ihm bestens für feine Anregungem nereld daust mit popularedubous. idea

rechtseitig aneitziellen, Lamit volk die berroller Die dinesische Miliz.

Jene Truppen China's, metche wir mit bem Namen Miligen bezeichnen, Die aber ebenfogut Rationalgarden beißen fonnten, jablen auf gewöhnlichem Fuße nicht weitiger als 500.000 Mann. Man darf wohl airnehmen, daß die Regierung ibre Starte feit der furchtbaren Entwickelung bes Hufftandes bedeutend vermehrt babe. Diefe Urmee wird aus der Bevölferung der Städte refrutirt und die Landbewohner tompletiren die Reihen mittelft der freiwilligen Unwerbung; fomit fellt biefe Truppe, in ihrer Gefammtzahl betrachtet, die Gumme der Provinzialkontingente dar, und in ihren Provinzialdivisionen die Summe der Distrifts- und Bemeindekontingente. Jede Stadt des bimmitichen Reiches bat somit eine nationale Streitmacht. Deren Starte offenbar jur Bevolferung im Berbaltniffe ficht; diese Streitfraft tann fich auf 30 bis 40,000 Soldaten erheben, finft aber bei Städten letten Ranges auf wenige Mann berab, welche die Wache des Richters bilden. Es mag bier beigefügt werden, daß die Ginwohner gemiffer Ome, die man als fefte Plate betrachtet, ohne Unterfcbied jum Rriegsdienfte angehalten werden.

Sandwerker, Taglobner, Kramer, fury alle, welche die niedere arbeitende Rlaffe bilden, find 06, welche das Sauptfontingent der chinefichen Miligen beiftellen. Wie die Mongolen erhalten biefe Die fchweizerische Armee erhalt eine fefte Glie | Eruppen Jahresfold, und da biefer nicht binreicht jum Leben, fo machen fie es abermats wie die fchirm bei. Jedes Individuum ober jede Gefell-Mongolen, d. h. fie geben fich febr menig mit bem Baffenhandwerte ab. Der dinefifche Miligmann ift Schufter, Schneiber, Schmied, Zimmermann, Tischler u. f. m., er wohnt mit feiner Familie, nichts verrath an ibm den Soldaten, und er felbft murbe fein eigentliches Beschäft vergeffen, wenn man ihn nicht von Zeit ju Beit beanspruchte, Dieben nachzufpüren ober für eine Revue bei irgend einem Großmandarin einberiefe. In letterem galle fann er fich nicht erfegen laffen; Jeder muß perfönlich erscheinen und damit man wisse, um wie Bichtiges es fich handle, endiget der Mandarin feinen Tagesbefehl immer mit folgenden Worten: "Alle Fehlenden werden angemerkt, ju 500 Bambushieben und einer großen Geldfrafe verurtheilt." Gine folche Preisausschreibung gibt auch dem Faulften Leben und Bewegung; merkwürdig bleibt aber, daß nach der Revue der Inspettor nie verfäumt, den Milizoffizieren über den Gifer, mit welchem die Goldaten unter die Maffen getriten, feine freundlichsten Romplimente zu machen.

Wenn der Tag jener militärischen Feierlichkeit bepangebrochen läft ber Mitigmann auf einige Beit feine friedliche Beschäftigung ruben und es entwickelt fich, fo gut- es eben noch geben mag, der Soldat. Bu Diefem Zwecke wird ein fonisch geformter, mit einer Seibequafte gegierter Strob. but aufgesett, über die gewöhnlichen Aleider ein fcmarger Ueberrock mit grellabstechender Randein= faffung angezogen, an den linten Arm eine Sartiche aus Bambusgeftecht gehängt; in der Rechten einen Gabel, eine Bife, felbit zu veilen einen Dreigad tragend, schreitet er fcon wie ein chineficher Arlegsgott fein fann, in die Reiben der Rampfer für innere Ordnung, Rube und Sicherbeit. Wollte man noch zweifeln, daß der fo Rofümirte ein Krieger fei, fo braucht man nur die Etiquette auf der Platte an der Bruft und am Rücken des Mannes zu lefen; da fieht deutlich für Mile, welche diefe Hieroglyphen fennen, das Wort ping, d. h. Goldat. Man darf nur diese Mittgen gefeben haben und man muß gesteben daß nur ein weiser, vorsichtiger Mann diese Anschreibung von Stand und Sandwerf angeordnet baben fann. Der Rugen für das Individumm ift leider auf ben Gingelnen und auf die Nabe beschränft; in der Entfernung, auf dem Schlacht- oder Exergirfelde, merden bie Aufschriften unteferlich und man fragt fich, ob die Truppe, die da im Felde herumläuft, wirflich eine Armee und feine Seiltänzerbande im Grogen fei. Die Stigge eines chinchfchen Miligenmano. vers mag zeigen, daß der fo eben gebrauchte Aus. druck fein übertriebener fei.

Bur Stunde, die der Sagebefehl angibt, rücken die Milizen einzelne oder in fleinen Gefellschaften auf den Egergieplag, Gs mare umfonft, bei diefen Leuten irgend eine Uniformitat ju fuchen; fie find angezogen nach Belieben. Rur das haben fie Alle gemeinfam und das ift fomit Uniform, daß fie alle Pfeifen und einen Facher tragen; Gingeine, aber

icaft rangire fich unter das geborige Banner, und schwaßend und rauchend erwartet man das Beichen des Beginnes der Barade. Diefes Signat wird von der Eftrade aus gegeben, auf welcher der Infpettor, umgeben von feinem Stabe, fich befindet, und auch bier ift das Schauspiel eben fo eigenthümlich und bigarr, als unter der Mannschaft.

Die Eftrade ift von einem ungeheuren rothen Sonnenschirme überdacht; mit Fabuen, Bandern und endlich auch mit Laternen geschmudt, beren Licht offenbar nur immbolisch die Belle vergegenwartigen foll. Der Infpeftor der faiferlichen Armce und die vorzüglichsten Militarmandarine der Provinzen figen vor fleinen Tischen, die mit Thectannen befest find, haben die Pfeifen im Munde, schlürfen inmitten thres Tabakdampfes den Befoeaufguß und beschäftigen fich mit der Borbereitung zur Parade. Go lange diefe auch dauern mag, co wird fich feine der Berfonen rühren oder aus ibrer Lage bringen laffen; doch nein! wir geben ju weit, denn in etwas wird dieje Rube mobl geffort; wenn es nämlich aus den ungeschlachten Flintenröhren der Miligen fracht, nehmen Ginige Diefer Generale feinen Unftand fich mit den Fingern die Obren ju verhalten, mabrend die mehr Feuergewobnten ihre Fächer in Bewegung fegen, um nicht vom Pulverdampfe beläftigt ju merden.

Endlich wird als Zeichen, daß die Manovers beginnen, eine große gelbe Fabne auf dem Dafte aufgebift; alsbald merden die Tamtam muthend geschlagen und die Coldaten brechen in betaubendes Geschrei aus, indem fie fich um ihre Kompagnicfahnen rangiren; fo gut ce gebt, tritt man in Schlachtordnung und zwei Offiziere mit Fab. nen versehen ftellen fich an den Ecken der Estradefront auf. Co lange die Evolutionen dauern, werden die Fahnen geschwungen und zeigen durch das Mehr oder Minder der Rafcheit ihrer Bemegungen die Sipe des Kampfes an. Bas die Evolutionen felbst betrifft, so muß man wohl darauf verzichten fie ju beschreiben: es ift dies ein wirrer Durcheinander ohne Grengen; die Linien fofen aufammen und brechen ab obne Blan, die Goldaten ruden vor, retiriren, fpringen und bupfen wie Afrobaten, endlich bricht eine allgemeine Bewegung los und zwar nach rudwärts, eine allgemeine Flucht reift ein, auf welcher die Mitigen in bochfter Gite gerstäuben, indem fie aus voller Reble: Sieg! Sieg! rufen.

Diefer lächerliche Abklatich deffen, mas wir eine Armee nennen, fann wieder nur eine lächerliche Artillerie haben, uur ift bier das Lächerlich-Groteste bereits an den Grengen des Unübertrefflichen angefommen. Rleine Feldschlangen ohne Laffetten werden auf die Schultern zweier Goldaten gelaben welche das Gleichgewicht mit ber rechten Sand aufrecht balten. Je nach den Erforderniffen des Schuffes werden diefe Leute gufammengebuppelt; für einen borijontalen Schuf nimmt man das ift die Minderzahl, fügt auch einen Sonnen gleich große, für andere Schuffe einen großen und einen fleinen Mann; je nachdem nun der Schuß in die Tiefe oder hohe geben foll, triet der größere Mann guruck oder vor. So in die leichte Artillerie der Chinesen beschaffen, soweit konnte der thätige, erfindungsreiche Acritand eines Bole fes zurückbleiben, das in alten Borurtheilen eingehült, den Fortschritt und die Ausbildung fürchtet und bagt.

Nach dem, was wir ergählt, kann man fich wohl einen klaren Begriff der chinesischen Armee machen. Unmöglich kann es elendere, schlechter ausgerüstete und schlechter geschulte Truppen auf der Welt geben. Ein mehrhundertjähriger Friede, die dunkle Bolitik der Mantschu. Dynastie, der Abscheu vor Neuerungen und der totale Miskredit, der auf dem Wassenhandwerke ruht, haben Alles beruntergebracht. In einem Kriege mit dem bimmischen Reiche wird die Armee desselben ohne Zweisel ein hinderniß sein, aber kein anderes, als das einer trägen Masse.

China ift machtig in ber Entfernung, durch bie unermegliche Ausdehnung feines Reiches, von welchem eine Juvafionsarmee nur eine gang geringe Anjabl frategifcher Punfte befegen fonnte, und dann noch mußte die Armee Sundertraufende jab. len; China ift machtig dadurch, daß feine Ruften. bewohner leicht in das Innere des Reiches fich jurudgichen fonnen, nachdem fie die Ruften vermuftet, endlich durch die Leichtigfeit, mit ber fie mit ben Europäern brechen fonnen, ohne ihrem materiellen Bortheile bedeutend ju fchaden, fo daß eine Blofade jur Gee gerade unnut wird. In biefen Puntten beruben die mabren Elemente eines ernfthaften Widerftandes, die mabren und einzigen Streitfrafte des himmlischen Reiches. (Mil. 3.)

Schweiz.

Die Berfammlung ber Raballeri eoffiziere gu Bofingen am 12. Juli mar von 35 Offizieren aus 10 Rantonen befucht. Berr Dberft Dtt leitete bie Berhandlungen. Diefelbe erblidt ein Sauptmittel , bie Refrntirung ber Raballerie gu heben, in einer mahreren Schagung ber Pferbe und einer billigeren Abichatung. Daber wird bor Allem auf eine Revifton bee Abichatungereglemente gebrungen. Sobann berieth man ben neuen Entwurf über bie Ravallerieorganifation. Bemerfenemerth ift, bağ biefe Offiziere felber 2 Babre langer, 14 3abre, bienen wollen, ale ber Entwurf borichreibt. Dann wird gewünscht, bag ber Remontefurs jebem erlaffen werbe ber por einer Rommiffion von Ravallerieoffizieren praftifd nachweist, bag fein Bferd für ben Dienft vollfommen gugeritten fei. Uebrigens ift bie Berfammlung ber Anficht, bag bie Erleichterungen bes Entwurfes nicht für immer genügen werben, bas Rorps vollftanbig gu erhalten, fonbern bag bie Rantone angehalten merben follen, burch Bramien und anderweitige materielle Unterftugung bie Refrutirung zu fichern. Diefe Bunfche und Unfichten werben bem Bunbeerath gu Sanben ber Bunbesberfammlung eingereicht merben.

In ber Schweighaufer'ichen Cortimentebuchanblung in Bafel ift vorrathig:

Unleitung

gu ben

Dienstverrichtungen im Felde

für ben

Generalftab der eidg. Bundesarmee

Mit 9 Planen.

288 Seiten, eleg. broch. Fr. 3.

Diefes hanbuch ift jedem ichweizerischen Generalstabsoffizier unentbehrlich; es ift eine nothwendige Erganzung bes eidgen. Reglementes für den Generalftab, beffen britter Theil nie erschienen ift und hier nun feinen Erfat findet. Der Name bes Berfaffers burgt für gebiegenen Arbeit.

Unterfuchungen

ilber bie

Organisation der Heere

bon

W. Nüstow.

gr. 8. 587 Seiten, eleg geb. Breis; Fr. 12

Der befannte Berjaffer, ber namentlich ben femeigerischen Offizieren burch feine Thätigkeit auf der Kreugfraße und in Thun, sowie durch feine ausgezeichneten Bor lefungen in Bürich näher getreten ift, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wefen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kömmt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, baftet auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Boltsleben tief eingreifende zuielitärische Jugenderziehung den Berhältniffen der Jentzelt entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruben, beseitigt wissen wolken, als sie ein allgemeines Gerüftetsfein bedingen

Das Buch barf baher jebem ichweizerischen Offiziere, bem es um wirkliche Belehrung zu thun ift, angelegentlich empfohlen werben. Er wird baburch in das eigentliche Wefen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntniffe 2c. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generafftabes durfte dieses Werk unentbehrlich sein.

Praktischer Reitunterricht

für

Schule und Feld

nod

C. S. Diepenbrock,

Major a. D. Lands and Market

eleg. geb. 62 Geiten. Fr. 1.

Eine praktische Unweifung für jeben Reiter und Bferbebesitzer. Das Motto! "nur ber benkenbe Reiter ift Roiter", fagt, in welchem Sinne ber Verfasser bie wichtige und schwierige Runft bes Reitens auffaßt.